

Ergebnisse des Fachtags

„Interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm“ am 2. März 2009

Am 02. März 2009 hat das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi) zu einem Fachtag geladen, um gemeinsam mit:

- MultiplikatorInnen zur Begleitung interner Evaluationen
- Pädagogischen Fachkräfte mit Erfahrungen in der internen Evaluation
- Trägern und Trägerverbänden von Kindertagestätten und
- KollegInnen der Aus- und Fortbildung und der Wissenschaft

die bisherigen Erfahrungen mit der internen Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm (BBP) auszuwerten. Dabei wurden die Erfahrungen mit der Durchführung und Begleitung von internen Evaluationen sowie die Wünsche der ErzieherInnenteams und MultiplikatorInnen nach weiterer Unterstützung zusammengetragen. Weiterhin wurden die Entwicklungsprozesse benannt, die in den Kitas durch die interne Evaluation angestoßen werden konnten. Schließlich erörterten die TeilnehmerInnen grundlegende inhaltliche Fragen zum Berliner Bildungsprogramm, die weiter diskutiert werden sollten.

Die folgenden Abschnitte geben die Ergebnisse des Fachtags im Überblick wieder.

Bewährte Ansätze bei der Durchführung und Begleitung der internen Evaluation

Die **moderierte und extern begleitete Bearbeitung** der „Materialien für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm“ ist eine wertvolle und effektive Herangehensweise sowohl für die Kitateams als auch die Träger der Einrichtungen. Der Einsatz von externen MultiplikatorInnen entlastet das Team und die Leitung und ermöglicht einen „Blick von außen“. Das Team sollte sich in einer Dienstbesprechung vor Beginn der internen Evaluation über die Zielrichtung austauschen und so wertvolle Vorarbeiten leisten für die strukturierte Selbsteinschätzung und die Gruppendiskussion. In der Vorbereitung auf die interne Evaluation ist es wichtig, dass die MultiplikatorInnen die Kita kennen lernen und mit dem Team erörtern, welche Einzelaspekte (Sprachförderung u. a.) sie als bedeutsam erachten.

Viele Teams suchen sich ihre MultiplikatorInnen für einen konkreten Aufgabenbereich nach deren Arbeitsschwerpunkten aus. Es ist für Einrichtungen hilfreich, diese auf der **MultiplikatorInnen-Poolliste** der BeKi-Website anzugeben. Viele MultiplikatorInnen ziehen es vor, nicht die eigene Einrichtung bei der internen Evaluation zu begleiten, da der „Blick von außen“ dadurch nicht mehr gegeben wäre. FachberaterInnen mit Aufsichtsfunktion sollten bei der Gruppendiskussion nicht anwesend sein, jedoch den Teams anbieten, sie bei der Formulierung der Qualitätsentwicklungsvereinbarungen zu unterstützen.

Als unerlässliche Schritte bei der Einführung in die interne Evaluation gelten die Vorstellung des **Bildungsverständnisses des BBP** und **das Bild vom Kind**. Ein Austausch über das eigene und gemeinsame Bildungsverständnis führt zu mehr Klarheit und fachlicher Sicherheit in den Teams. Die Auseinandersetzung mit den Grundlagen des BBP sollten der inhaltlich-fachlichen Einführung in den zu behandelnden Aufgabenbereich vorangestellt werden. Es wird empfohlen, nicht nur Informationen zu vermitteln, sondern Methoden aus der MultiplikatorInnen-Weiterbildung zu benutzen, um die ErzieherInnen zu motivieren, sich auf den Prozess einzulassen. Kopien von Fachtexten helfen, grundlegende Begriffe zu erklären und dienen als Nachschlagewerk. Idealerweise sollten die Teams vor der Beschäftigung mit der internen Evaluation eine Fortbildung zum BBP erhalten haben. Auch bei einigen Aufgabenbereichen (z. Bsp. „Beobachten und Dokumentieren“, „Arbeit in Projekten“) empfehlen sich vorangehende Fortbildungen. Zielvereinbarungen können wiederum andere Fortbildungsbedarfe aufdecken bzw. wecken.

Das Team sollte sich den Aufgabenbereich **selbst auswählen**. Dadurch entsteht eine höhere Akzeptanz gegenüber dem Verfahren und die Teams haben die Möglichkeit, zuerst Bereiche zu bearbeiten, in denen sie sich schon sicherer fühlen. „Ängste“ gegenüber der internen Evaluation (u. a. hinsichtlich der Verschriftlichung von erzieherischen Handlungen) können dadurch angegangen und abgebaut werden. Der Prozess der internen Evaluation orientiert sich am Team. Es bestimmt das „Wie“ und „Wohin“. Größere Träger, z.B. einige Eigenbetriebe, bevorzugen dagegen für alle Kitas zeitlich parallel zum selben Aufgabenbereich zu arbeiten. Dies erlaubt eine gezielte Unterstützung durch trägerinterne Fortbildungen und kollegiale Beratung.

Der Aufgabenbereich „**Demokratische Teilhabe**“ sollte immer mit externer Begleitung bearbeitet werden, da es hier vor allem um die Führung des Teams und die Kooperation innerhalb des Teams geht.

Über die inhaltliche Auseinandersetzung mit der internen Evaluation erarbeiten sich die ErzieherInnen ein **neues Verständnis von Evaluation**. Methoden und Ziele werden besser verstanden. Die interne Evaluation basiert auf der Wertschätzung der geleisteten Arbeit. Dies führt zur Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstverständnisses der Teams.

Die **Zielvereinbarungen** sollten so konkret wie möglich sein und sich an den realen Ressourcen der Einrichtung orientieren. Unerlässlich ist ein Protokoll. Damit kann auch der Informationsfluss für abwesende KollegInnen gesichert werden und es dient als Referenz für die weitere Qualitätsentwicklung. Die interne Evaluation vermag Zuständigkeiten innerhalb des Teams zu klären und präziser festzulegen.

Zum Zeitmanagement

Darüber gibt es unterschiedliche Erfahrungen. Der **Zeitbedarf** ist von einer Reihe von Variablen abhängig. Die grundlegenden sind der Umfang des zu bearbeitenden Aufgabenbereichs und die Arbeitsformen des Teams selbst. Darüber hinaus hat jedes Team sein Tempo und seinen individuellen Bedarf an Diskussion und Verständigung. Sowohl die strukturierte Selbsteinschätzung als auch die Gruppendiskussion auf einen Tag zu legen, kann anstrengend sein, besonders bei größeren Einrichtungen.

Der Zeitbedarf für die Bearbeitung eines Aufgabenbereichs liegt zwischen 1 und 3 Tagen. Der Aufgabenbereich „Alltagsgestaltung“ sollte an zwei nicht aufeinander folgenden Terminen bearbeitet werden. Dadurch wird das Team in seiner Auseinandersetzung gestützt und gewinnt Zeit, um den eigenen Alltag in der Kita zu reflektieren.

Die Schließung der Kita für den Zeitraum der internen Evaluation hat den Vorteil, zeitlich und methodisch flexibel zu sein. Einige MultiplikatorInnen haben gute Erfahrungen damit gemacht, 6 Monate nach der Bearbeitung eines Aufgabenbereichs einen Nachlesetag zu veranstalten, um die Umsetzung der Zielvereinbarungen zu beleuchten. Je nach Umfang der Zielvereinbarungen kann es nützlich sein, nur einen Aufgabenbereich pro Jahr zu bearbeiten. In der Regel sollten es jedoch nicht mehr als zwei Aufgabenbereiche pro Jahr sein. Nur so bleibt ausreichend Zeit, um gründlich und nachhaltig an den Zielvereinbarungen zu arbeiten und die Ergebnisse der internen Evaluation sukzessive in die Weiterentwicklung der Konzeption einzubauen.

Herausforderungen bei der Durchführung und Begleitung der internen Evaluation

Die Auseinandersetzung mit und die Verständigung über die grundlegenden Inhalte des BBP muss durch **Fortbildungsangebote** weiter gefördert und gestärkt werden. Zudem sollte das BBP durchgängig in der ErzieherInnenausbildung stärker verankert werden. Die kollegiale Beobachtung als Teil des Aufgabenbereichs „Spiel“ fällt manchen Teams schwer. Erzieherinnen fühlen sich manchmal unter Druck gesetzt, wenn sie sich gegenseitig beurteilen sollen. Erzieherinnen, die sich darauf einlassen, machen dagegen durchgängig die Erfahrung, dass es äußerst hilfreich ist, eine so konkrete Rückmeldung zu ihrer Arbeit zu erhalten. Es geht hier also darum, die Kolleginnen zu ermutigen.

In der Bearbeitung interner Evaluationsprozesse werden in vielen Einrichtungen vor allem die **personellen** Rahmenbedingungen beklagt, die es erschweren, Qualitätsentwicklung als einen kontinuierlichen Prozess zu begreifen und umzusetzen. Das Erstellen von Zielvereinbarungen unter den je gegebenen Rahmenbedingungen in einer Einrichtung erfordert einen Fundus an praktischen Erfahrungen und Moderationsgeschick vonseiten der MultiplikatorInnen.

Eine zentrale Herausforderung für die Fachkräfte ist die **Verständigung mit den Eltern** über das dem BBP zugrunde liegende Bildungs- und Erziehungsverständnis. Damit kann den nachdrücklichen Forderungen mancher Eltern nach mehr Bildungsangeboten –zu Lasten der Selbstbildungsprozesse der Kinder – entgegengewirkt werden.

Die MultiplikatorInnen machen weiterhin die Erfahrung, dass die **Rolle der Leitung** im Prozess der internen Evaluation nicht zureichend geklärt ist und in vielen Teams deshalb Fragen aufgeworfen werden. Diese beziehen sich sowohl auf die Situation, in der die Leitung als MultiplikatorIn die eigene Einrichtung begleitet, als auch die Situation, in der eine externe MultiplikatorIn die interne Evaluation moderiert. TeilnehmerInnen des Fachtags regen an, Handreichungen für Leitungskräfte im Prozess der internen Evaluation zu erstellen und diese durch Fortbildungsangebote zu ergänzen.

Entwicklungsprozesse in den Einrichtungen als Folge interner Evaluationsprozesse

Bei den Entwicklungen im **Team** wurden besonders hervorgehoben:

- ✓ Die Entwicklung eines gemeinsamen Selbstverständnisses und gestärkte Kooperationsformen innerhalb des Teams
- ✓ Die Festlegung verbindlicher Grundlagen für die gemeinsame Arbeit
- ✓ Bessere Darstellung der pädagogischen Arbeit mit Kindern
- ✓ Motivationsschub für Veränderungen im Alltag (Bsp. Gestaltung der Räume)
- ✓ Evaluation wird zunehmend als Unterstützung und weniger als „Kontrolle“ verstanden

Die Veränderungen beim **Träger** beinhalten:

- ✓ Gesteigerter Informationsfluss zwischen Einrichtung und Träger
- ✓ Einlassen auf kontinuierliche Qualitätsentwicklungsprozesse
- ✓ Bessere Außendarstellung der Einrichtungen und Träger
- ✓ Überlegungen, die Hauswirtschaftskräfte in den Evaluationsprozess einzubeziehen

Beobachtungen bei den **Eltern**

- ✓ Festigung der Zusammenarbeit und des Austausches mit Eltern
- ✓ Zunehmende Partizipation der Eltern am Alltag in der Kita; Veränderungen werden von den Eltern aktiv mitgetragen
- ✓ Steigende Transparenz der pädagogischen Arbeit
- ✓ Erhöhte Wertschätzung der Arbeit der ErzieherInnen

Weitere Unterstützung für ErzieherInnenteams und MultiplikatorInnen

Hier wurden eine Reihe von Vorschlägen gemacht, die sowohl auf die MultiplikatorInnen als auch die Einrichtungen abzielen.

- ✓ Fortbildungsangebote zu den einzelnen Aufgabenbereichen (v. a. Übergang zur Grundschule und demokratische Teilhabe)
- ✓ Fortbildungsangebote für Leitungen
- ✓ Fortbildungen zur Moderation und Arbeit mit Erwachsenen
- ✓ Aktualisierte Literaturlisten
- ✓ Newsletter für MultiplikatorInnen
- ✓ Verstärkte Bekanntmachung des MultiplikatorInnen-Pool und Nennung von Arbeitsschwerpunkten der MultiplikatorInnen
- ✓ Beförderung des Austausches zwischen den MultiplikatorInnen
- ✓ Unterstützende Materialien zum Bildungsbegriff und den einzelnen Aufgabenbereichen

Vorschläge und Ideen zur weiteren Entwicklung inhaltlicher Aspekte

- ✓ Bei der Arbeit mit dem BBP sollte unterstrichen werden, dass altersgemischte Gruppen die besten Voraussetzungen bieten, um die Aufgaben des BBP in der Praxis umzusetzen.
- ✓ Das BBP und die Materialien zur internen Evaluation beziehen sich zu wenig auf die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren.
- ✓ Es sollten Hinweise erarbeitet werden wie die Materialien zur internen Evaluation in integrativen Einrichtungen sowie in Einrichtungen mit besonderem pädagogischem Profil (Montessori, Waldorf) Anwendung finden können.
- ✓ Der Aufgabenbereich „Übergang zur Grundschule“ sollte im Hinblick auf seine Machbarkeit überprüft werden. Häufig wechseln die Schulanfänger auf verschiedene Grundschulen, wodurch eine Eingewöhnung aller Kinder häufig an logistischen Aspekten scheitert.
- ✓ Einige der Aufgabenbereiche sollten überarbeitet werden, um die Anschaulichkeit zu erhöhen und mehr Beispiele einzufügen. Im Aufgabenbereich „demokratische Teilhabe“ wurde das Fehlen von entwicklungspsychologischen Erkenntnissen im Bezug auf Partizipation sowie Aussagen zur Gestaltung demokratischer Alltagskultur genannt.

Fazit und Ausblick

Viele Einrichtungen haben sich in den letzten zwei Jahren in einen Qualitätsentwicklungsprozess mit Hilfe der „Materialien für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm“ begeben. Es gibt noch keine Aussagen über die tatsächliche Anzahl der Einrichtungen, die mit diesem Prozess begonnen haben, sowie die Anzahl der Aufgabenbereiche, die bearbeitet wurden. Darüber soll in der 2. Hälfte des Jahres 2009 mit Hilfe des Kurzberichtsformulars zur internen Evaluation ein Einblick gewonnen werden. Insgesamt hat sich die Begleitung der internen Evaluationsprozesse durch eine externe Multiplikatorin bewährt. Wichtig erscheint, den Leitungen der Einrichtungen Informationen an die Hand zu geben, um die interne Evaluation ggf. selbst zu begleiten bzw. ihre Rolle im Prozess zu bestimmen und einzuordnen. Auch die inhaltliche Arbeit am BBP hat neue Ideen und Impulse erfahren.

Die Mehrzahl der Kitas bewältigt unter den gegebenen Rahmenbedingungen die interne Evaluation eines von acht Aufgabenbereichen; einige Kitas schaffen bei systematischer Unterstützung durch ihre Träger zwei Aufgabenbereiche. In der Regel sollten es auch nicht mehr als zwei Aufgabenbereiche pro Jahr sein. Nur so bleibt ausreichend Zeit, um gründlich und nachhaltig an den Zielvereinbarungen zu arbeiten und die Ergebnisse der internen Evaluation sukzessive in die Weiterentwicklung der Konzeption einzubauen.

Bei dem daraus resultierenden zeitlichen Gesamtrahmen von rein rechnerisch mindestens vier Jahren ist zu berücksichtigen, dass die gründliche Bearbeitung eines Aufgabenbereiches immer auch bereits zu positiven Veränderungen in den anderen Aufgabenbereichen führt. Denn in jedem der Aufgabenbereiche sind grundsätzliche Fragen zum Bildungsverständnis, zum Bild vom Kind und zur Rolle der Pädagoginnen thematisiert. Eine rein rechnerische Betrachtungsweise wird deshalb der Dynamik des Qualitätsentwicklungsprozesses nicht gerecht.